

X Kontakt mit alten Freunden halten

Keine Scheu vor moderner Technik: Soziale Netzwerke für Senioren

Von Pauline Sickmann

Soziale Netzwerke gehören für viele Menschen zum Alltag. Gerade Ältere scheuen aber oft die Nutzung, aus Angst oder Unsicherheit. Dabei ist der Einstieg nicht so schwer – vor allem mit Lehrern im richtigen Alter.

Für junge Leute sind soziale Netzwerke so selbstverständlich wie Essen und Schule: 98 Prozent von ihnen sind dort aktiv, wie eine Studie von Bitkom Research zeigt. Und was ist mit den Älteren über 65? Bei denen sind es zwar nicht alle – mit 65 Prozent aber doch jede Menge. Und bei Kurznachrichten- oder Messenger-Diensten haben sich sogar 70 Prozent von ihnen angemeldet.

Schließlich gibt es dafür jede Menge Gründe: Um aktuelle Fotos von den Enkelkindern zu erhalten, mit alten Bekannten Kontakt zu halten, um neue Menschen kennenzulernen oder um sich über das Tagesgeschehen zu informieren.

Und doch scheuen manche Ältere den Gang ins Netz. Warum? Zwei Gründe dafür seien Sicherheitsbedenken und Zugangsschwierigkeiten, sagt Nicola Röhrich. Sie ist Referentin für Digitalisierung und Bildung bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO). „Viele Ältere haben Angst und fragen sich: Schaffe ich das überhaupt?“

Oft fehlt es auch schlicht an Unterstützung. Denn die Netzwerke erschließen sich vielen älteren Nutzern nicht von selbst. „Außerdem wird der Nutzen von sozialen Netzwerken häufig nicht gesehen“, sagt Röhrich. Dabei gibt es sogar Netzwerke, die extra auf die Bedürfnisse von Senioren angepasst sind.

Dazu gehört zum Beispiel die Seite Feierabend.de. Der Unterschied zu Facebook und Co.: Hier trifft man sich nicht nur im Internet, sondern auf Wunsch auch persönlich. In sogenannten Regionalgruppen können sich die Nutzer zu gemeinsamen Ausflügen und Stammtischen verabreden. „Die Begegnung ist Älteren sehr wichtig“, erklärt Röhrich.

Andere Netzwerke, die sich gezielt an Ältere richten, heißen zum Beispiel Forum für Senioren,



Das Tor zur Welt: Auch mit einem Smartphone können Ältere in sozialen Netzwerken surfen – und so zum Beispiel mit Kindern, Enkeln und Freunden kommunizieren. – Foto: Klose/dpa

Herbstzeit oder Platinnetz. Diese sind zum Teil gewinnorientiert und bieten kostenpflichtige Premium-Mitgliedschaften an.

Wer sich nicht allein an die Anmeldung in sozialen Netzwerken herantraut, kann Freunde und Familie um Hilfe bitten. Alternativ gibt es Computer-Gruppen und andere Veranstaltungen von Seniorenbüros. Die lassen sich zum Beispiel über das Portal Wissensdurstig.de finden, für das Nicola Röhrich verantwortlich ist. „Ältere lernen gut voneinander“, sagt sie. Denn sie können sehr gut einschätzen, wo die Schwierigkeiten des gleichaltrigen Einsteigers liegen – etwa bei Anglizismen.

Bei der Gelegenheit können Senioren auch lernen, wie man Messenger und soziale Netzwerke

sicher nutzt. Allgemeine Tipps dafür, rund um sichere Passwörter und Verbindungen etwa, gibt es beim Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI).

Dazu gibt es in sozialen Netzwerken aber noch einiges mehr zu beachten – für Ältere genau wie für Teenager. „Wer sich bei Online-Diensten anmeldet, sollte, wenn möglich, nicht alle abgefragten Daten preisgeben“, sagt Esther Jontofsoh-Birnbaum von der Verbraucherzentrale Bayern. „Als Faustregel empfehlen wir Verbrauchern, bei jeder Veröffentlichung zu überlegen, ob sie die Info auch laut durch einen Bus rufen würden.“

Außerdem rät sie, in den Einstellungen die strengsten Privatsphäreinstellungen vorzuneh-

men. Denn wie im realen Leben gibt es auch in den Netzwerken Betrüger. „Kontaktanfragen sollten deshalb stets auf Echtheit des Absenders und Seriosität hinterfragt werden“, rät Jontofsoh-Birnbaum.

Wer beispielsweise eine Freundschaftsanfrage von jemandem bekommt, mit dem er eigentlich bereits befreundet ist, sollte diese nicht annehmen. „Das Profil des Freundes wurde dann wahrscheinlich kopiert“, sagt sie.

Eine weitere Gefahr sind sogenannte Love-Scammer: Sie bauen etwa durch romantische Nachrichten und Telefonate erst einmal Vertrauen zu Betroffenen auf – und fragen dann plötzlich nach Geld.

Wer sich in einem sozialen Netzwerk belästigt fühlt, kann Personen dem Betreiber melden. Dieser kann dem Missbrauch nachgehen und unseriöse Profile löschen. Das BSI rät, sich außerdem bei offensichtlichen oder vermuteten Straftaten von der Polizei beraten zu lassen und gegebenenfalls Anzeige zu erstatten.

Eine weitere Gefahr in den sozialen Netzwerken sind Falschmeldungen. Diese Fake News verbreiten sich dort besonders schnell, und sind oft nicht sofort als solche zu erkennen. Die Verbraucherzentrale Bayern empfiehlt Nutzern deshalb, im Internet immer skeptisch zu bleiben – bei aller Begeisterung für die Möglichkeiten. – dpa/tmn